

Petra Pau zu Gast im Kulturzentrum „Samuel Heinicke“



ine Politikerin zum Anfasen“ empfing letzten Freitagabend der Stadtverband der Hörgeschädigten Leipzig e.V. in seinem Kulturzentrum „Samuel Heinicke“. Aus Berlin war die PDS-Bundestagsab-



Petra Pau im Gespräch mit Volkmar Jaeger

geordnete Petra Pau angereist. Sie war der Einladung des Deaf Medien Vereins Leipzig e.V. gefolgt, an einem Kommunikationsforum teilzunehmen. Diese Kommunikationsforen, kurz KoFo genannt, führt der Verein seit 1996 durch. Die Referenten, Hörgeschädigte und Hörende, kommen aus den verschiedensten Bereichen: Ärzte, Kunstmaler, Kommunalpolitiker, Schriftsteller, Sozialarbeiter, Vereinsfunktionäre, Psychologen und viele andere mehr. Ziel der Foren ist ein Austausch zwischen der Welt der Hörgeschädigten und der Hörenden.

Frau Pau gab einleitend einen Einblick in ihre bewegte Lebensgeschichte. 1963 wird sie in Lichtenberg geboren. Nach 10 Jahren Schule nimmt sie ein Lehramtsstudium für Deutsch und Kunstziehung auf und macht eine Pionierleiterausbildung. Sie arbeitet in einer Schule in Berlin-Prenzlauer Berg und ist als Pionierleiterin tätig. Weitere 4 Jahre an der Hochschule machen sie zur Diplom-Geisteswissenschaftle-

rin. Dann wird sie krank. Von 1986 - 1990 ist sie Angestellte im Zentralrat der FDJ. Die DDR-Biographie der waschechten Berlinerin endet 1990 mit der Wende.

Im Mai 1990 fragt man sie, ob sie ehrenamtliche Mitarbeiterin im Hellersdorfer Kommunalparlament werden wolle. Anderthalb Jahre später - im Oktober 91 - wird Petra Pau stellvertretende Landesvorsitzende in Berlin.

Warum entschied man sich damals für Pau? Als 28jährige, eher unauffällige Bezirksverordnete mit einer kurzen DDR-Vergangenheit brauchte man eben keine Angst vor ihr zu haben. Lieber nicht zu stark, nicht allzu profiliert - da hat man ihr noch einiges zu sagen. Dann - im Herbst 92 - treten 2 Landesparteivorsitzende der PDS zurück, als öffentlich wird, dass sie für das Ministerium für Staatssicherheit gearbeitet haben. Pau tritt die Nachfolge von André Brie an.

1998 gelingt ihr der Sieg im Bundestagswahlkampf, Wahlkreis Prenzlauer Berg/Mitte. Gegenkandidaten: Wolfgang Thierse, SPD, und Marianne Birthler, Bündnis 90/Die Grünen. Sie schlägt Thierse mit 200 Stimmen Vorsprung.

In den nächsten 4 Jahren kümmert sie sich vorwiegend um innenpolitische Themen wie Polizei, öffentliche Verwaltung und Ausländer- und Asylpolitik. In den Bundestagswahlen von 2002 er-

reicht sie in ihrem Wahlkreis Marzahn-Hellersdorf die Mehrheit, erzielt ein Direktmandat und vertritt seitdem, zusammen mit Gesine Löttsch, die PDS im Bundestag.

Sie nennt es „2:601“, schmunzelt und ergänzt „oder auch 2:4“. Das ist die „PDS im Bundestag“ (= 2 Abgeordnete der PDS - Frau Pau und Frau Löttsch) - gegen 601 restliche. Oder auch: 2 Abgeordnete der PDS gegen 4 Parteien. Das heißt: Frau Pau und Frau Löttsch haben weder verteidigungspolitische Sprecher, noch wissenschaftliche Mitarbeiter hinter sich. Das heißt weiterhin: kein Antragsrecht. Und damit - sie hebt entschuldigend die Hand - kann sie sich nur begrenzt für die am Freitagabend diskutierten Themen einsetzen. Angesprochen wurde u.a. das geplante Anti-Diskriminierungsgesetz. Dies schreibt zwar - unter anderem - die bundesweite Anerkennung der Gebärdensprache vor. Auf Landesebene ist man noch weit davon entfernt. Die meisten Bundesländer blocken vielerorts, so in Sachsen, Wünsche der Eltern gehörloser Kinder ab, an Schulen für Hörgeschädigte in Deutscher Sprache (DGS) zu unterrichten. Selbst Behördengänge oder Arztbesuche können für einen Hörgeschädigten zum Alptraum werden. Zwar heißt es in dem am 23. April 2004 vom sächsischen Landtag beschlossenen Integrationsgesetz: „Die Behörden ... haben ... die Übersetzung durch Gebärdensprachdolmetscher ... sicherzustellen und die notwendigen Aufwendungen zu tragen.“ Dessen Umsetzung lässt



Petra Pau trägt vor und Heike Barth dolmetscht

indessen in vielen Bereichen auf sich warten.

Ein weiteres Thema war das derzeit diskutierte NPD-Verbotsverfahren. „Wir sind schockiert, dass eine Partei, die sich gegen Behinderte ausspricht, Wähler hinter sich versammelt und jetzt auch noch im Landestag sitzt“, so einer der Teilnehmer. Pau hält ein NPD-Verbot nicht für sinnvoll. Die demokratischen Parteien, auch ihre eigene, müssten sich mehr um die Alltagsprobleme der Menschen kümmern. Dann könnten sie der Propaganda der NPD und DVU den Boden entziehen. „Seit Jahren haben demokratische Parteien den Zugang zu bestimmten Themen nicht gefunden“, meinte Frau Pau. Themen wie Müllentsorgung und Abwasserprobleme seien zwar in den großen Städten nicht aktuell, „in vielen Dörfern jedoch schon“. Die

NPD habe vielerorts solche Probleme aufgegriffen. Und damit Wähler gewonnen.

In diesem Zusammenhang sprach sich Petra Pau für eine verantwortungsbewusste Kindererziehung aus: „Gerade heute ist es wichtiger denn je, Kindern die soziale Gleichstellung aller Menschen nahe zu bringen und Vorurteile aus dem Weg zu räumen.“

Gleichberechtigung - für Hörgeschädigte leider noch immer ein Fremdwort. Beispiel Videotext. Der Anteil untertitelter Fernsehsendungen ist immer noch minimal. Frau Pau sicherte zu, sich im Bundestag für Änderungen stark zu machen, auch wenn die zwei PDS-Abgeordneten neben Frau Pau Gesine Löttsch kein Antragsrecht haben. Manchmal gelingt es jedoch, über die Fraktionsgrenzen hinaus Übereinstim-

mung zu erzielen.

Zur aktuellen Diskussion um Nebeneinkünfte Abgeordneter äußerte sich Pau ohne große Umschweife: „Abgeordnete sollten sich klar zu ihren Einkünften äußern. Diäten waren ursprünglich dafür gedacht, sie in ihren Entscheidungen unabhängig von materiellen Einflüssen zu machen“. Ihre eigenen Einkommensverhältnisse hat sie im Internet für jedermann offen gelegt.

Petra Pau brachte am Freitagabend Politik in das Kulturzentrum der Hörgeschädigten - und schenkte damit für 2 Stunden den Leuten Gehör, denen man oft nicht zuhört. Danke, Frau Pau!

Text: Uta Feige

Fotos: Astrid Jaeger-Fleischer

„Lesen statt Hören“ (LSH/gegründet 1991 von Volkmar Jaeger) erscheint zweimonatlich im Selbstverlag.
Preis je Einzelheft 2,50 Euro; jährlich 15,00 Euro (Selbstabholer);
für Jahresabonnenten bei Postversand insgesamt 23,00 Euro (das ist: Heftpreis, Porto und Verpackung)

Herausgeber: Selbsthilfegruppe im Deaf-Medien-Verein Leipzig e.V., Huygensstraße 1, 04159 Leipzig

Mitherausgeber: Kultur und Geschichte Gehörloser e.V., Blotwiete 1, 22111 Hamburg

Verantwortlich für die Redaktion: Volkmar Jaeger

Mitarbeiter: Herbert Christ (KuGG), Jörg Peters (DMVL), Bernhard Pflumm (SVHGL)
und Helmut Vogel (KuGG)

Die mit Verfasseramen veröffentlichten Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion überein.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos keine Gewähr.

Bestellung über www.deafs-leipzig.de/lsh und www.kugg.de möglich.

Bildtelefon und Telefon: (0341) 9 12 48 00, **Telefax:** (0341) 9 12 48 01
E-Mail: lsh@deafs-leipzig.de; info@kugg.de

Bankverbindung: Sparkasse Leipzig, Konto-Nr.: 1100454523, Bankleitzahl: 860 555 92

Druck: Diakonische am Thonberg (Berufsbildungswerk Leipzig) 2005